

Das Herz des Isenburger – seine Autoren

Die Resonanz auf den Artikel „Wie entsteht der Isenburger“ aus dem letzten Heft hat unsere Leser neugierig gemacht. Neugierig darauf, wer die Autoren sind und warum sie sich hier engagieren. Welcher Mensch und welche Motivation dahinterstecken und vieles mehr. Sie stellen sich Ihnen in alphabetischer Reihenfolge vor. Hier die ersten vier. Zu unseren „Haupt-Schreibern“ gesellen sich sporadisch in jeder Ausgabe fünf bis 10 weitere Autoren.



Petra Bremser:

„Geboren in Berlin, zog ich mit meiner Familie damals sehr schnell nach Frankfurt um. Nach Schule, Ausbildung und der Aussicht, ein ganz normales Berufsleben zu führen, suchte die BILD-Zeitung – damals noch in der Rathenaustraße – eine Mitarbeiterin in der Sport-Redaktion. Die beiden Ressort-Chefs: Werner Bremser und Werner Ebert. Irgendwann hat mich Werner Bremser dann gefragt, ob ich Lust

hätte, am **Isenburger** mitzuwirken – und das war es!

Seit Ausgabe Nummer 4 bin ich dabei. Und nie hätte ich als „Zugezogene“ Neu-Isenburg, seine interessanten und vielfältigen Menschen, seine Geschichte, große und kleine Ereignisse besser kennenlernen können, als darüber zu schreiben! So gesehen, bin ich dankbar, dass mir diese Gelegenheit bis heute gegeben wird. Weil ich seit langem auch für einen Teil der Anzeigen zuständig bin, kenne ich jetzt auch die Freuden und Sorgen vieler Geschäftsleute.

Ich fotografiere sehr gerne – was ich unter der Rubrik „Impressionen“ auch ein wenig ausleben kann!

Ich habe 1990 den Neffen von Werner Bremser, Joachim Bremser, geheiratet. Zwei erwachsene Söhne, ein kleiner Garten, Urlaubsreisen, Fotografieren – dafür bleibt neben meiner mittlerweile umfangreichen, aber keinen Moment langweiligen Autoren-Arbeit beim und für den **Isenburger** trotzdem noch genügend Zeit . . .



Dr. Heidi Fogel:

„Ich stamme aus dem Rheinland, wohne seit 1975 in Neu-Isenburg. Habe Sport, Geschichte und Politik studiert. Im Jahre 1990 promovierte ich mit einer Arbeit über den Nationalsozialismus im südlichen Frankfurter Umland. Seit vielen Jahren arbeite ich freiberuflich als Historikerin. „Nebenbei“ bin ich Mutter von drei inzwischen erwachsenen Töchtern. Mein wichtigstes Hobby ist der Sport. Ich habe viele Jahre Basketball gespielt – dort habe ich auch meinen Mann kennengelernt. Regelmäßig laufe ich im Neu-Isenburger Laufftreff, mache Yoga und trainiere im Fitness-Studio. Sport ist ein guter Ausgleich zur Arbeit in Archiven, Bibliotheken und am Schreibtisch.

Im **Isenburger** schreibe ich, weil ich mich mit Neu-Isenburg identifiziere, weil der **Isenburger** eine Illustrierte von Isenburgern für Isenburger ist. Angefangen hat es vor vielen Jahren mit Notizen zu Jubiläumsdaten aus der Isenburger Geschichte. Die Idee kam von Werner Bremser. Eine Reihe von Artikeln über historische Themen habe ich geschrieben, auch ein Buch rezensiert und den einen oder anderen Neu-Isenburger vorgestellt. Eine Artikelserie über Kunst und Kultur im Frankfurter Stadtwald stammt aus meiner Feder. Aktuell portraitiere ich die Städte und Gemeinden des Kreises Offenbach.“ Mein Mann geht mit mir auf diese „Entdeckungsreisen“; er macht die Fotos und so erfahren wir beide viel Neues und Interessantes über Stadt und Region, in der wir leben.

Im **Isenburger** schreibe ich, weil ich mich mit Neu-Isenburg identifiziere, weil der **Isenburger** eine Illustrierte von Isenburgern für Isenburger ist. Angefangen hat es vor vielen Jahren mit Notizen zu Jubiläumsdaten aus der Isenburger Geschichte. Die Idee kam von Werner Bremser. Eine Reihe von Artikeln über historische Themen habe ich geschrieben, auch ein Buch rezensiert und den einen oder anderen Neu-Isenburger vorgestellt. Eine Artikelserie über Kunst und Kultur im Frankfurter Stadtwald stammt aus meiner Feder. Aktuell portraitiere ich die Städte und Gemeinden des Kreises Offenbach.“ Mein Mann geht mit mir auf diese „Entdeckungsreisen“; er macht die Fotos und so erfahren wir beide viel Neues und Interessantes über Stadt und Region, in der wir leben.



Gerhard H. Gräber:

„In Neu-Isenburg groß geworden, habe ich mit Realschulabschluss, Baukaufmann-Lehre bei der HOCHTIEF AG, 18 Monate Wehrdienst, das „Pflicht-Programm“ des braven Mannes abgeleistet. Seit 1971 verheiratet, habe zwei erwachsene Söhne. Meine Hobbys sind zahlreich: Heimatgeschichte, Schwerpunkt „Dialekt“, Schützenverein mit Jugend- und Integrationsarbeit, Kommunalpolitik, Sozialpate, Stadtküm-

merer, Joblotse, Schöffe und – last, but not least – für den **Isenburger** Artikel schreiben.

Irgendwann habe ich den Herausgeber Andreas Thiele angesprochen, ob ich nicht ab und an meine oder die an mich weitergegebenen, zahlreichen Erinnerungen an die Leser herantragen könne – und er hat gesagt „Machen Sie mal“. Seitdem bin ich gerne dabei. Den Lesern möchte ich etwas über die Stadtgeschichte der Nachkriegszeit in Erinnerung rufen, aber auch den Neubürgern etwas von „vor ihrer Zeit“ erzählen und damit das Ankommen in unserer schönen und interessanten Stadt leicht zu machen.

Was mir am **Isenburger** gefällt, ist die „Durchmischung“. Geschichten vor der Haustür, genau wie Reiseberichte vom anderen Ende der Welt. Weltliches und Kirchliches, genau wie Schnapsschüsse aus der Stadt. Und die Tatsache – und das geht meinen Kolleginnen und Kollegen ebenso – dass die Isenburger selbst einen auf so viele Themen hinweisen, über die sie gerne berichtet haben würden.“



Peter Holle:

„Ich bin gebürtiger Sprendlinger. Habe in Frankfurt Soziologie studiert und mein Psychologie-Diplom gemacht. Mein „Brot“ dann indes als Journalist verdient. 1966 – ich ging noch in die Schule – habe ich in Neu-Isenburg für die Frankfurter Rundschau als „freier Journalist“ gearbeitet.

1970 wurde von mir die damals in der Rathenaustraße beheimatete „FR“-Bezirksredaktion mitgegründet, in der ich – mit mehrjährigen Unterbrechungen – bis zur Rente 2009 als Redakteur gearbeitet habe. Unterm Strich war ich 25 Jahre lang „Rundschau-Mann“ in Neu-Isenburg, habe mehr als tausend Artikel mit dem Kürzel „peh“ über „Iseborsch“ verfasst.

Mitte der 1970er-Jahre lernte ich so den **Isenburger**-Initiator und Journalisten-Kollegen Werner Bremser kennen. Er war mir stets ein Vorbild – vor allem, wegen seiner heimatkundlichen Bücher. Denn er schrieb Regionalhistorie aus sozial- und kulturgeschichtlicher Perspektive, mit Zeitzeugen als Quelle.

Ihm, Werner Bremser, habe ich bei meinen sieben, seit 2008 erschienenen Langener, Dreieicher und Isenburger Heimatkunde-Büchern – unter anderem „Wahrlich ein gastlicher Ort“ – nachzueifern versucht! Und auch bei den Stadtansichten und Personen-Porträts, die ich seit 2010 für den **Isenburger** geschrieben habe, war er mir immer ein Vorbild“!